



Sophie Scholl - Die letzten Tage

Produktion: Goldkind Film und Broth Film, Deutschland 2004; *Regie:* Marc Rothemund; *Drehbuch:* Fred Breinersdorfer; *Kamera:* Martin Langer; *Darsteller:* Julia Jentsch (Sophie Scholl), Fabian Hinrichs (Hans Scholl), Alexander Held (Robert Mohr), Johanna Gastdorf (Else Gebel), Florian Stetter (Christoph Probst) u.a.; *Musik:* Reinhold Heil, Johnny Klimek; *Format:* 35mm, 116 Min., Farbe; *Verleih:* X Verleih AG, Bülowstr. 90, 10783 Berlin, Tel. 030-26933-600, Fax: 030-26933-700, E-Mail: info@x-verleih.de, www.x-verleih.de; *Preise:* Ökumenischer Filmpreis und Silberne Bären für Julia Jentsch und Marc Rothemund, Berlinale 2005

Kinostart: 24.02.2005

Am 17. Februar 1943 drucken Sophie Scholl und ihr Bruder Hans ein Flugblatt, das zum Protest gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft aufruft. Bei der Verteilung des Flugblattes in der Münchner Universität werden die Geschwister verhaftet. Für Sophie beginnen quälend lange Verhöre, die der Gestapobeamte Robert Mohr mit ihr führt. Schließlich bekennt sie sich mutig und selbstbewusst zu ihrem Protest und versucht, andere Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe "Die weiße Rose" zu schützen. Am 22. Februar 1943 werden Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl in einem Schauprozess des Volksgerichtshofes unter Vorsitz seines Präsidenten Roland Freisler zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung wird noch am gleichen Tag vollzogen.

Indem der Film sich auf diese letzten Tage beschränkt, rückt er die Vorstellungen, Gewissensgründe und Überzeugungen Sophie Scholls ins Zentrum der Inszenierung. In den Verhören mit dem Gestapobeam-

ten Mohr kommt es zu einer intensiven Auseinandersetzung zwischen ihren Ideen von Freiheit und Rechtsstaat und der Ideologie eines verbrecherischen Systems. Mohr empfindet durchaus Respekt für die junge Studentin, die sich auch nicht von ihrer Haltung distanziert, als ihr die Verschonung ihres Lebens versprochen wird. Getragen von ihrem christlichen Glauben tritt sie ihren letzten Gang zur Hinrichtung an. Mit den Mitteln eines Kammerstücks zeichnet der Film ein Porträt Sophie Scholls, das ihre Standhaftigkeit und ihren Mut im Angesicht der nationalsozialistischen Mordmaschinerie betont. Die Hauptdarstellerin verleiht durch ihr intensives Spiel der Erinnerung an diese Widerstandsgeschichte eine Präsenz, die nach unseren eigenen ethischen Grundsätzen fragt, wenn sie *nicht* durch einen demokratischen Rechtsstaat geschützt werden. Der Film macht den "Aufstand des Gewissens" zu einem Lehrstück über den Konflikt zwischen Macht und individueller Menschlichkeit.





Marc Rothmund, Jahrgang 1968, arbeitete als Regieassistent bei Helmut Dietl, Bernd Eichinger und Gérard Corbiau. Für sein Kinodebut „Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Grossstädter zur Paarungszeit“ (1998) erhielt er den Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsregisseur. 1999 entstand „Harte Jungs“. Daneben arbeitete Rothmund auch als Fernsehregisseur, mehrfach zusammen mit dem Drehbuchautor Fred Breinersdorfer. Ihr Fernsehfilm „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ (2002) erhielt den Adolf Grimme-Preis in Gold. Auch das Drehbuch von „Sophie Scholl - die letzten Tage“ stammt von Breinersdorfer.

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2005

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury